

Thomas Beimel

cucurucucú

Horn, Harfe und zwei Schlagzeuger
2005

Im Oktober 2004 hatte ich in Montevideo einen unerwartet freien Abend. Ich ging ins Kino, um mir Almodóvars neuesten Film anzusehen, "La mala educación". Als die Lichter verlöschten und die Musik erklang, bildete ich sofort ein inneres Echo aus Klangfarben: Horn, Harfe und Schlagzeug. Die ersten Töne riefen mir eine Sequenz aus einem anderen Film von Almodóvar in Erinnerung. In „Hable con ella“ wird die Handlung abrupt unterbrochen. Wir sehen plötzlich eine kleine Abendgesellschaft, die einem der berühmtesten amerikanischen Musiker zuhört: Caetano Veloso, der mit anrührender Intimität singt während die Kamera sanft über die andächtig lauschenden Menschen schwenkt und dann auf dem Gesicht des Musikers ausruht, der uns mit seinem Gesang beruhigt: *cucurucucú, paloma, ayayayayay...*

In den folgenden Monaten dachte ich darüber nach, wie ich die Sanftmut dieses Zugsingens in einer aktuellen Kunstmusik gestalten könnte. Ich erfand einen Wettbewerb mit mir selber: ob es mir möglich wäre, eine Musik zu erfinden, die die einfache Form eines Rondos mit einem Wiegenlied verbindet - eine Musik, die uns mit Zärtlichkeit bedenkt.

cucurucucú ist über ganz einfaches Grundmaterial gebaut: ein wiegendes Motiv für die Harfe, eine prägnante rhythmische Formel, die von den Schlagzeugern exponiert wird, während das Horn einen gregorianischen Choral zitiert: *Rorate caeli desuper*. Die Musik ist nicht mehr als ein Spiel mit diesen Elementen. Die Regeln dazu fand ich durch die Lektüre des jüngsten Buchs von Emine Sevgi Özdamar, der ich dieses Werk auch widmen möchte. Sie zitiert dort einige Verse von Berthold Brecht:

*Das Große bleibt groß nicht und klein nicht das Kleine.
Die Nacht hat zwölf Stunden, dann kommt schon der Tag.*

Diese Worte der Ermutigung brachten mich dazu, die einzelnen Elemente der Komposition wandern zu lassen: Von einem Instrument werden sie in das nächste getragen und verändertem dadurch vollständig ihre Wirkung. Sie ziehen sich zusammen oder wachsen, sie begleiten und umschlingen sich. In den beiden stereophonisch positionierten Schlagzeugen werden sie schliesslich räumlich dividiert. *cucurucucú* ist ein Wiegenlied, in dem die einzelnen musikalischen Motive nicht nur geschaukelt, sondern auch heftig hin und hergeworfen werden: ein Wiegenlied aus einer unruhigen Zeit. Ein Wiegenlied, das einen tiefen Trost sucht.

Thomas Beimel

*Das Große bleibt groß nicht und klein nicht das Kleine.
Die Nacht hat zwölf Stunden, dann kommt schon der Tag.*
(Berthold Brecht)

—für Emine Sevgi Özdamar —

Besetzung:

Horn

Harfe

2 Schlagzeuger:

I 1 Paar Bongos

3 Tom-Toms (12 / 14 / 16, falls keine 16 vorhanden, dann 10 / 12 / 14)

G-Pauke, evtl. eine zweite G-Pauke für eine leichtere Ausführung

II 1 Paar Bongos

3 Tom-Toms (12 / 14 / 16, falls keine 16 vorhanden, dann 10 / 12 / 14)

Bass-Pauke

Alle Instrumente werden mit harten Paukenschlegeln gespielt

Dauer: ca. 12 ½ Minuten

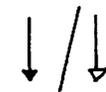
Positionierung:

Von links nach rechts: Schlagzeug I – Harfe – Horn – Schlagzeug II

Die Schlagzeuger sollen möglichst weit voneinander entfernt sein, damit ein sehr breites stereophonisches Panorama möglich wird.

Die Partitur ist transponiert geschrieben.

Horn:  rasche Oberton-Glissandi



sehr tiefe Töne, quasi ohne erkennbare Tonhöhen, viel Rauschanteil



Vibrato

Harfe:  sehr schnelle Glissandi im angegebenen Ambitus



langsame Glissandi im angegebenen Ambitus

Schlagzeug:  dieselben Noten



schneller werden



Improvisation: sehr schnell und unregelmäßiges Spiel auf den drei Tom-Toms



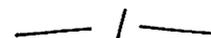
Rim



Zunehmend schneller und wieder langsamer werden. Dabei mit einem Schlegel Druck auf das Fell üben: Glissando auf – und abwärts



Zunehmend schneller werden. Dabei mit einem Schlegel Druck auf das Fell üben: Glissando aufwärts



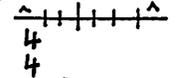
Glissandi (Pauke)

Harfe und Schlagzeug:



Pfeifen: sehr rasche Glissandi, sehr spielerisch

(I) $\text{♩} = 46$



4 4 3 4 4 5 4 5 3

Harfe

Harfe musical staff with notes, dynamics (mf, ff, p, mp, f, ff), and articulation (accents, slurs).

Perc. I

Percussion I staff with Bongos and Tom-Toms, dynamics (mf, mp, pp, f, ff), and articulation (accents, slurs).

Perc. II

Percussion II staff with Bongos, Tom-Toms, and Pauke, dynamics (mf, mp, pp, f, ff), and articulation (accents, slurs).

1

pp

pp

p

(p)

Horn in f

Full musical score for the second system, including Horn in f, Harfe, Perc. I, and Perc. II, with various dynamics and articulations.

10

2/4 4/4 5/4 *più vivo* $\text{♩} = 76$ 4/4 3/4

70

78

78

6/4 = 80

III poco più vivo = 88

121

130

130

Handwritten musical score for five staves. The notation includes various rhythmic patterns, including triplets and sixteenth notes. Dynamic markings include *mf*, *f*, *pp*, and *p*. There are also some handwritten notes like *F#-b* and *Mb-#*. The score ends with a double bar line and a *p* marking.

174

IV

Handwritten musical score for five staves, starting with a circled Roman numeral IV. The notation includes complex rhythmic patterns with time signatures such as 5/4, 4/4, 3/4, 5/4, 4/4, 3/4, 3/4, and 6/4. Dynamic markings include *f*, *mf*, *pp*, and *mp*. There are also markings like *poco più mosso*, *♩ = 84*, and *simile*. The score concludes with *mp/mf* and *simile* markings.

183

Handwritten musical score for a multi-staff instrument, likely a piano. The score is written on five staves. The first staff contains the main melodic line with various dynamics and articulations. The second staff contains a secondary melodic line. The third staff contains a wavy line, possibly representing a tremolo or a specific texture. The fourth and fifth staves contain harmonic accompaniment. The score is marked with various dynamics including *ppp*, *pp*, *p*, *mf*, *f*, and *mp*. There are also markings for *dim.* and *ord.*. The tempo is marked *più calmo* with a metronome marking of $\text{♩} = 76$. The time signature changes from 2/4 to 4/4 and then to 3/4. The score includes numerous slurs, accents, and other performance instructions.

213